

## Elterncoaching

### Allgemeine Voraussetzungen

In einer pluralistischen, multiethnischen Gesellschaft, überschattet von hohen Scheidungsraten und geprägt durch tief greifende Umbrüche bestehender sozialer Normen, kommt der Schule nolens volens über ihren Bildungsauftrag hinaus, überragende Bedeutung in der täglichen Moderation der sozialen Prozesse zu.

Längst hat der „Lehrauftrag“ der Schule diese eindeutige Erweiterung erfahren. Die Schule ist als zentrale Plattform von Sozialisierungserfahrungen für Kinder anzusehen, dies umso mehr in einem die ganztägige institutionelle Betreuung von Kindern anbietendem Konzept sowie besonders für Ein-Kind-Familien.

In einer von der ARGE Erziehungsberatung und Fortbildung GmbH getragenen Vorstudie waren SozialmoderatorInnen strukturell an der Schnittstelle zwischen Schule – Schüler – Elternhaus – und ergänzenden Institutionen eingebunden..

SozialmoderatorInnen hatten dabei die grundlegende Funktion psychosoziale Aufgabenfelder, wie sie sich im Schulbetrieb stellen, in ihren spezifischen Anforderungen zu identifizieren sowie professionell zu betreuen und damit als „Bridge Person“ zwischen den oben angeführten Akteuren des erweiterten beständig ins Schulfeld hineinwirkenden Sozialfelds zu fungieren. Strukturell war damit für die Projektphase eine zentrale Ansprechperson für psychosoziale Belange geschaffen, die Kommunikationslinien wurden entsprechend moderiert sowie für die spätere Erfordernisanalyse bewusst erfasst und dokumentiert. Ein weiterer wesentlicher Auftrag bestand darin in multiethnischen Schulklassen mit bisweilen mehr als 40 % Anteil nicht Deutsch muttersprachlicher Kinder die Moderation der sich daraus ergebenden im Diversity Management beheimateten Prozessinterventionen, die fundiertes Verständnis und Wissen von Diversity Management voraussetzen, zu übernehmen und vor allem zwischen Elternhaus und Schule kommunikationssstiftend zum Einsatz zu kommen.

Diese Tätigkeit der SozialmoderatorInnen, die Interventionen, deren Frequenz sowie deren inhaltliche und qualitative Aspekte genau protokolliert wurden, sowie die begleitenden Prozessbeobachtungen der internen Kommunikations-, Organisations- und Strukturabläufe in der Institution Schule ermöglichen nun eine „Kartographierung“ des tatsächlichen gegenwärtigen psychosozialen Felds Schule, seiner Beladungen, seiner Erfordernisse und auch seiner Möglichkeiten.

### Elterncoaching (Elternbildung) in der Schule

#### Projektbeschreibung

Als wichtige, die Achse der Schulpartnerschaft zwischen Eltern und Schule stärkende Maßnahme, ergab sich die strukturelle Überlegung, die Institution Schule als Plattform für Veranstaltungen und workshops des Elterncoachings zu nutzen. Diese Einsicht bot sich aus der inhaltlichen Aufarbeitung des Kontaktprofils zwischen Eltern der betreuten Schulen und der jeweiligen Sozialmoderatorin in der Vorstudienphase an, da inhaltlich neben Anfragen mit mediatorischem Ersuchen, hauptsächlich Fragestellungen aus dem Themenkreis von Elternbildung und konkreter Erziehungsberatung gestellt wurden. Dies spiegelt auch einen beobachtbaren Trend wider, Erziehungsfragen eng mit der Schule des eigenen Kindes zu verknüpfen.

Elterncoaching trägt im Bekenntnis den vielfältigen Herausforderungen einer multiethnischen von tief greifenden gesellschaftlichen Umbrüchen geprägten Gesellschaft Rechnung. Die Institution Schule in Ihrer Schnittstellenfunktion von privatem familiären zu öffentlich institutionellem Raum und als Austragungsort vielfältiger psychosozialer Lern- und Konfliktprozesse bietet einen hervorragenden und gleichzeitig deutlich zur Verantwortlichkeit einladenden Raum. Gleichzeitig wird damit eine Öffnung in Richtung der Eltern und dem breiten psychosozialen Themenbereich in dem beide Akteure Eltern und Schule heute tätig sind, und damit ein gemeinschaftliches Bekenntnis signalisiert. Darüber hinaus bieten gerade Veranstaltungen des Elterncoachings sowohl im setting des workshops, wie als Vortrag konzipiert hervorragende Möglichkeit

der bewussten Thematisierung von Grenzen und Überlappungen der jeweiligen Kompetenzanforderungen und Verantwortungsbereiche.

Das gegenständliche Projekt „Sozialmoderation in der Schule – Elterncoaching“ geht im Verfahrensablauf davon aus, dass Vorträge und workshops zu definierten Elternbildungsthemen nach dem Förderkatalog des Familienberatungsförderungsgesetzes unter Einbeziehung von aktuellen im jeweiligen Schulkontext besonders erforderlichen Themen an der Schule abgeführt werden.

Die ARGE Erziehungsberatung und Fortbildung GmbH verfügt über eine breite Expertise im Bereich von Elternbildung in Form von Vorträgen und workshops. Durch jahrelange Vorarbeit stehen zahlreiche Vortrags- sowie workshop Designs bereits zum jederzeitigen erprobten Einsatz zur Verfügung.

Die zum Einsatz gelangenden Vortragenden/Trainer und workshop Leiter sind grundsätzlich durch ein 5 semestriges Ausbildungscurriculum mit Fachschwerpunkt Elternbildung/ Erziehungsberatung qualifiziert. Das Lehrgangscurriculum ist durch die BWK zertifiziert, bekam durch die Donau Universität das CERT NÖ verliehen und wurde durch das Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend Ausbildungen an Instituten für Ehe- und Familienberatung gleichgesetzt. Erwähnenswert im gegenständlichen Zusammenhang erscheint uns auch die Tatsache, dass zahlreiche unserer ReferentInnen einen pädagogischen, sozialpsychologischen oder psychotherapeutischen beruflichen Hintergrund mitbringen und in unterschiedlichsten Konstellationen (selbstorganisiert, Volkshochschulen, Elternvereine, Kindergärten, Eltern-Kind Zentren, Gesundheitszentren) als Referentinnen tätig sind.

Im gegenständlichen Projekt kommt der Schule im vorliegenden Konzept die Aufgabe des „marketings“ der Veranstaltung über Aushang, Elternbrief, Kontakt mit den Elternvertretern zu, die ARGE Erziehungsberatung und Fortbildung GmbH übernimmt die Beibringung der bereits entwickelten Konzepte, die Vortrags- und Trainingsaufgaben, sowie Zusammenarbeit mit Direktion, Lehrkörper, der grundsätzlich als Miterzieher an den Veranstaltungen beteiligt ist und Elternvertretern im Sinne der Themenerhebung.

### **Zielsetzungen**

Grundsätzlich verfolgt das Projekt zwei konkrete Zielsetzungen:

- Schwellensenkung für die Elternbildung durch über die eigenen Kinder vertrauten Schule als Plattform sowie durch die Wohnsitznähe und damit Erreichen einer breiten, nicht nur der traditionellen Zielgruppe von Elternbildungsveranstaltungen.
- Stärkung der Eltern – Schulpartnerschaft durch Öffnung der Schule für Eltern zu den Veranstaltungen und den damit verbundenen kommunikativen Austausch im „Rahmenprogramm“

Wir gehen davon aus, dass im Rahmen eines kontinuierlichen Angebots Nachhaltigkeit eine positive Beeinflussung des psychosozialen Gesamtfelds Schule – Elternhaus erzielbar ist und dürfen dazu auf gleichlautende Projekte z.B. in Deutschland verweisen.